

# THOSE SHOCKING SHAKING DAYS



Schaubühne  
Grüner Salon

So/Sun  
19 Uhr  
7pm  
9.4.

AT/BA 2016  
Dok Doc  
R: D: Selma  
Doborac  
dts. OV  
German OV  
88' | DCP



In Anwesenheit der Regisseurin Selma Doborac  
*Director Selma Doborac will be present.*

Thematisiert und in Betracht gezogen werden das Scheitern, die Unsagbarkeit, nicht zuletzt auch die Überforderung. Die der Filmemacherin und die der Adressierten. Doch findet sich Selma Doborac in ihrem Essayfilm THOSE SHOCKING SHAKING DAYS damit nie ab. Lange und statisch ruhen die Bilder von verlassenen Häusern im quadratischen Format, ohne dass hier irgendetwas in Ruhe gelassen würde. Sprache überwuchert das Bild wie die Zweige, Sträucher und Gräser die ehemals bewohnten Gebäude. Die Text-Inserts zerfasern, zersetzen die uns dargebotenen, visuellen Informationen und schreiben sich ihrer Struktur ein wie die Pflanzen in die Fassade. Doch die in Form herausfordernder Fragen ausufernden Satzlandschaften überdecken dabei nicht, sondern legen frei: die Methode, die Komplexität, das Unbehagen, die Notwendigkeit. In dieser filmischen Annäherung an den Bosnienkrieg und an das Phänomen Krieg im Allgemeinen geht es unter anderem „um den Versuch eine verstümmelte Welt zu besingen“, wie es Doborac in Anlehnung an ein Gedicht von Adam Zagajewski selbst einmal beschreibt. Es ist eine Annäherung, die um die Grenzen von Verbild- und Versprachlichung weiß und trotzdem nicht drum herumredet. Die das schiere Konstatieren, den reinen Beobachter-Status leid ist und die stattdessen in viele Wunden Finger legt. Ein selbstreflexives, scharfsinniges Philosophieren, „ein Film mit blauen Flecken“ (Jean-Pierre Rehm). Dem Einzelschicksal verpflichtet. Dem Universellen verschrieben.

*Thematized and considered are the act of failing, neffabilty, also, and not least, the feeling of being overchallenged. As a filmmaker and as an addressed audience. However, Selma Doborac never reconciles herself in her essay film THOSE SHOCKING SHAKING DAYS. Long and static pictures of abandoned houses rest in square format without leaving anything too much at peace here. Language overgrows the picture like branches, bushes and grasses that once inhabited buildings. Textual inserts fray out, undermine the visual information presented and encode themselves into their structure like the plants into the houses' facades. In doing so, however, these sprawling sentential formal landscapes of challenging questions do not overlay but lay open: a method, a complexity, a discomfort, a necessity. This cinematic approach to the Bosnian war and to war in general is among other things about "trying to sing the praise of a mutilated world", like Doborac describes it once referring to a poem of Adam Zagajewski. It is an approach conscious of the confines of both visualization and verbalization, that still does not beat about the bush, being weary of merely stating things, of pure observer status, and which instead brings up many painful topics. A self-reflexive, sharp-witted philosophizing, "a film with bruises" (Jean-Pierre Rehm). Committed to individual fate. Dedicated to the universal.*